

Bolmont, Roland; Zülch, Martin

"Den Kindern das Wort geben" - Unterricht nach der Freinet-Methode

Zülch, Martin [Hrsg.]: Lehrer und Schüler verändern die Schule: Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik / zsgest. u. kommentiert von Martin Zülch. Frankfurt am Main : Arbeitskreis Grundschule e.V. 1981, S. 64-83. - (Beiträge zur Reform der Grundschule; 48)



Quellenangabe/ Reference:

Bolmont, Roland; Zülch, Martin: "Den Kindern das Wort geben" - Unterricht nach der Freinet-Methode - In: Zülch, Martin [Hrsg.]: Lehrer und Schüler verändern die Schule: Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik / zsgest. u. kommentiert von Martin Zülch. Frankfurt am Main : Arbeitskreis Grundschule e.V. 1981, S. 64-83 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-175146 - DOI: 10.25656/01:17514

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-175146>

<https://doi.org/10.25656/01:17514>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.grundschulverband.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

5. Unterrichtsbeispiele aus der Klasse von Roland Bolmont

Auch Roland Bolmont unterrichtet seit mehreren Jahren an der Grundschule in Ottmarsheim nach der Freinet-Methode die vierten und fünften Klassen; er charakterisiert seinen Unterricht im Vergleich zu dem anderer Freinet-Lehrer mit folgenden Worten:

"Die Gruppenarbeit und die Organisation einer Freinet-Klasse ist je nach Lehrer verschieden. Ich z.B. kann nicht in die Klasse kommen, ohne zu wissen, was ich machen möchte. Es gibt Freinet-Lehrer, die vielleicht geschickter sind und mehr Einfühlung haben als ich; sie vertrauen darauf, daß Anregungen dann von den Kindern selbst kommen, um den Unterricht zu machen, und sie haben damit Erfolg. Ich selbst muß den Unterricht vorbereiten. Ein Unterrichtsplan für die folgende Woche steht für mich nicht im Widerspruch zur Freiheit."



Die Planung des Unterrichtes

Am Ende jeder Woche stellen die Schüler in den meisten Freinet-Klassen einen Unterrichtsplan für die kommende Woche auf, in dem gemeinsame Arbeitsvorhaben, z.B. der Besuch eines Betriebes außerhalb der Schule, die Beantwortung eines Korrespondenzbriefes etc., und individuelle Tätigkeiten miteinander koordiniert werden. Roland Bolmont erläutert pädagogische Gesichtspunkte, die vom Lehrer bei einer solchen Planung zu beachten sind:



"Um Zeit zu sparen, nehmen wir uns Samstags eine Stunde, wo sich jeder für die praktischen Arbeiten der nächsten Woche einträgt. Es ist wichtig, daß die begonnenen Versuche zu Ende geführt werden; deshalb können die Schüler so lange daran arbeiten, wie sie brauchen, um dann einen abschließenden Bericht schreiben zu können.



Viele Themen aus verschiedenen Bereichen müssen angeboten werden, damit jeder nach seinen Interessen auswählen kann. Im Leben arbeitet man nicht alleine, deshalb ist es wichtig, daß bei den praktischen Arbeiten in Gruppen gearbeitet wird. So können die Kinder sich selbst darstellen und erfahren, welche Eigenschaften in anderen zu schätzen sind."



Korrespondenz und offener Unterricht

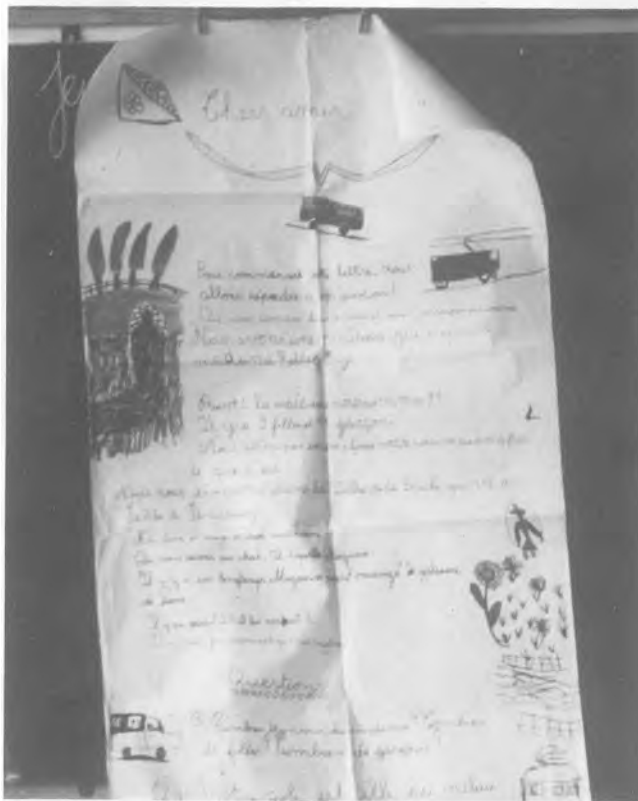
Der Lehrer beschreibt, wie er und seine Schüler eine Korrespondenz mit einer anderen Klasse anfangen, die den Kindern schon vom Unterricht anderer Freinet-Lehrer in Ottmarsheim bekannt ist, und welche ersten Fragen in der Klasse an die Korrespondenten aufkommen:

"Gleich am Anfang des Schuljahres haben die Kinder gefragt, ob sie Brieffreunde haben könnten; denn seit sie in der Grundschule sind, sind sie es gewohnt, mit anderen Klassen Briefe auszutauschen.

Eine Bekannte aus dem Bas-Rhin, ebenfalls Lehrerin, hatte mich bereits im Juli gefragt, ob ihre Klasse mit meinen Schülern einen Briefaustausch machen könnte. Und das traf sich gut mit dem Wunsch der Kinder; es war vereinbart worden, daß die Klasse aus dem Bas-Rhin als erste einen Kollektivbrief an unsere Klasse schicken sollte.

Der Brief kam. Darin standen allgemeine Fragen über die Zusammensetzung unserer Klasse, über die Schule, das Dorf, nach dem Namen des Lehrers und die Bitte um einzelne Briefpartner.

Ihrerseits machten sie Angaben über sich selbst, ihre Klasse, ihr Dorf usw. Einige dieser Angaben erregten großes Erstaunen: z.B. konnten sich meine Schüler nicht vorstellen, wieso es in einem Dorf eine Schule geben kann, die nicht zu Fuß zu erreichen ist, da sie selbst zu Fuß oder selten mit dem Rad zur Schule kamen. Doch unsere Brieffreunde wohnten auf verstreuten Höfen und manche sogar 7 km von der Schule entfernt, so daß ein Schulbus sie abholen mußte."



Gruppenarbeiten in „Ateliers“:

Die Freinet-Pädagogik ist eine Pädagogik der Arbeit, die gegenüber der herkömmlichen Schule die notwendige Einheit praktischer und intellektueller Arbeit betont und dabei die Kooperation der Kinder zu fördern sucht. Im Unterricht vieler Freinet-Lehrer hat daher die praktische Gruppenarbeit in den „Arbeits-Ateliers“ einen zentralen Stellenwert: die Kinder können zur gleichen Zeit verschiedenen handwerklich-technischen und künstlerischen Tätigkeiten nachgehen, weil das Klassenzimmer als „Werkstatt“ mit räumlich abgegrenzten Arbeitsecken, zusammengestellten Tischen und zahlreichen Ablagemöglichkeiten für verschiedene Werkzeuge und Materialien eingerichtet ist. Roland Bolmont stellt an Hand unserer Fotos einige Gruppenarbeiten der Kinder vor:

"Die folgenden Bilder zeigen den Ablauf an fast jedem Nachmittag, gelegentlich auch Vormittag. Diese Bilder sind wichtig, weil sie Gruppenarbeit veranschaulichen; wir sehen die Kinder in Gruppen arbeiten, u.zw. bei der Lektüre des Kollektivbriefes unserer Briefpartner, beim Schnitzen einer Skala in einem Eimer, um dessen Inhalt in verschiedenen Höhen auszumessen, bei der Untersuchung von Maiskolben, um Mikropilze zu finden und auch bei der Beantwortung von Briefen. D.h., daß die Klasse an diesem Nachmittag in vier oder fünf Arbeitsgruppen aufgeteilt war."



Experimente mit elektrischem Strom

"Besonderes Interesse galt der Arbeit mit dem elektrischen Strom. In den Arbeitsblätter zum Thema Technik war ein Versuch vorgeschlagen mit Glühlampen, der darin bestand, mehrere Glühlampen miteinander zu verbinden. Das Ziel war, festzustellen, daß, je mehr Lampen aneinander geschlossen wurden, um so geringer die Lichtstärke war. Hier wurde, ohne es auszusprechen, das Prinzip des elektrischen Widerstands eingeführt, d.h. eine Eigenschaft des elektrischen Stroms wurde entdeckt. Sie lernen dabei auch mit Geräten umzugehen, hier z.B. mit einem 6-Volt-Transformator."



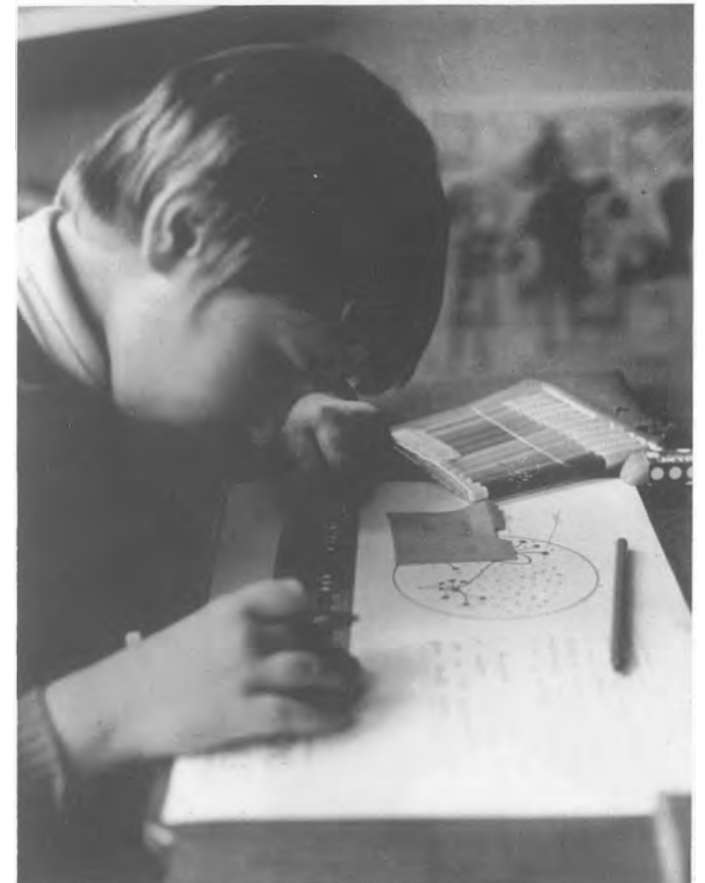


Die Montage wurde etwas ungeschickt gemacht und es gab einen Kurzschluß. Wenn man ihnen theoretisch erzählt hätte, was ein Kurzschluß ist, hätten sie kaum ein genaues Bild davon bekommen. So erfuhren sie es aus eigener Anschauung. Es ist interessant, daß so oft Dinge entdeckt werden, die von der Versuchsanleitung her nicht vorgesehen waren. Bei dieser Arbeitsgruppe sind zwei Dinge besonders beachtet worden. Zunächst die Arbeitsverteilung. Es ist wichtig, daß ein Mädchen und ein Junge zusammenarbeiten; denn im Alltag lebt man mit Männern

und mit Frauen und es gibt keinen Grund, warum Frauen und Männer bei der Arbeit getrennt werden sollten, schon gar nicht in der Schule. Wenn die Kinder die Schule verlassen, kommt es vor, daß Männer in Berufe gehen, wo sie backen oder kochen müssen und Mädchen sogenannte typisch männliche Arbeiten machen. Eine Aufteilung der Arbeiten nach Geschlechtern in der Schule ist sinnlos. Deshalb ist es wichtig, daß auch Mädchen lernen, mit Hammer und Zangen umzugehen und daß auch sie mit elektrischem Strom

arbeiten. Da wir nicht genug Material haben, damit alle Kinder gleichzeitig an einem Versuch arbeiten, wird aus denen, die sich melden, z.B. ein Junge von dem Lehrer bestimmt und er sucht sich seine Partnerin selbst aus. Das nächste Mal ist es dann umgekehrt."

Die bei der Gruppenarbeit gewonnenen Erkenntnisse und Lernergebnisse werden bei Roland Bolmont wie in den meisten Freinet-Klassen in schriftlicher Form festgehalten, wobei oft eine anschauliche Darstellungsform mit Hilfe von Zeichnungen, Tabellen, Grafiken, Übersichten etc. eine große Rolle spielt, um die geleistete Arbeit anderen Schülern und späteren Schulklassen zugänglich zu machen.



Untersuchungen mit Maiskolben und Mikropilzen

"Die Kinder haben Maiskolben auseinander-genommen. Dieses Jahr gab es im Wald besonders viele Pilze, alle Kinder hatten sie gesehen, doch kein Kind wußte, daß es auch Pilze gibt, die man nicht sehen kann und die in viel zahlreicheren Formen vorkommen als die sichtbaren. Sie hatten oft kranke Maiskolben gesehen, doch keiner wußte, welche Gründe das hatte. Ich habe dann mein eigenes Mikroskop mitgebracht und ihnen gesagt, daß man damit die unsichtbaren Pilze sehen könnte. Von Spaziergängen kannten sie schon eine pulvrige Substanz, die auf manchen Maiskolben ist und mit der sie sich die Gesichter bemalten.

Auf dem Mais haben wir dann nach Mikropilzen gesucht, doch zunächst ohne Erfolg. Erst am Abend nach der Schule sind zwei Mädchen nochmals auf das Feld gegangen und haben einen besonders dunklen Maiskolben geholt und ihn am nächsten Tag mit dem Mikroskop untersucht. Was sie dabei gesehen haben, haben sie dann gezeichnet.

Ich habe ihnen gesagt, daß die Mikropilze auch den Wein zur Gärung bringen und ein Mädchen, deren Vater Winzer ist, hat Traubensaft mitgebracht. Wir haben den Traubensaft zum Gären gebracht und die Hefe mit dem Mikroskop untersucht."

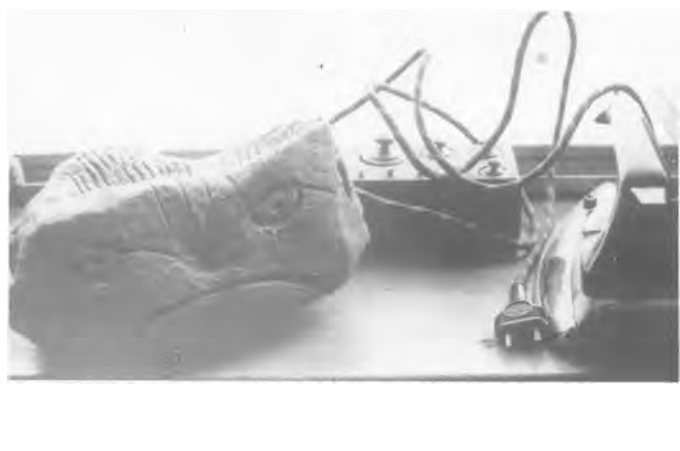




"Meine Schüler arbeiten mit Ton. Das gibt ihnen die Möglichkeit, etwas selbst zu bauen, zu gestalten. Wie bei der Bildhauerei benutzen sie ihre Hände, ihre Finger. Diese beiden Tätigkeiten ergänzen und erlauben den Kindern, zu begreifen, daß sie in einem dreidimensionalen Raum leben. Gewöhnlich beschränkt sich der Raum des Schulkindes auf zwei Dimensionen: es gibt das Blatt Papier, wo man entweder schreibt oder malt. Hier kommt eine dritte Dimension dazu: sie werden sich bei der künstlerischen Gestaltung des Raumes, des Volumens bewußt, in dem sie leben.

Warum lasse ich die Schüler gerade mit Ton arbeiten? Einfach weil ich Ton mag und weil es für den Lehrer wie für die Schüler wichtig ist, sich mit etwas zu beschäftigen, was gefällt, was Spaß macht.

Meine Schüler arbeiten auch mit Sand, den sie sich in Gießereien holen: Nachdem das Metall in Sandformen gegossen wird, werden diese weggeworfen; die Kinder holen die Formen vom Abfall. Wir haben einerseits nicht genug Geld, um teurere Materialien zu bearbeiten, andererseits ist Sand interessant, weil er nicht hart und dadurch leicht zu handhaben ist."



Roland Bolmont erklärt, warum auch die Bildhauerei, bzw. das plastische Gestalten mit Ton, Sandstein und anderen Materialien, für die Kinder zu einem wichtigen Ausdrucksmittel werden kann:

"Es scheint ein lebensnotwendiges Bedürfnis zu sein, so früh wie möglich von dem Raum Besitz zu ergreifen, der uns umgibt. Das ist von großer Bedeutung für die psychische Entwicklung des einzelnen Individuums.

Im Alltagsleben werden die Kinder daran gewöhnt, Dinge zu betrachten und zu bewundern, die andere gemacht haben, ohne selbst schöpferisch zu sein. Das Individuum braucht aber schöpferische Betätigung, um sich zu entfalten, um sich zu verwirklichen. Und für die Schüler ist es auch ein Weg, um Kontakt zu seinen Kameraden aufzunehmen.

Die Eroberung des Raumes und des Volumens hängt natürlich auch von dem jeweiligen psychischen Entwicklungsstand, von der Geschicklichkeit der Kinder und auch von ihrem Geschmack, von ihrer Vergangenheit ab, von dem, was sie schon erlebt und gesehen haben."

Bau eines Modells für den Wankelmotor



Zwei Schülergruppen stellen arbeitsteilig aus Sperrholz ein Modell für den Wankelmotor her; während die eine Gruppe die Einzelteile anfertigt, ordnet die andere Gruppe die schon fertiggestellten Teile und setzt sie zum Modell zusammen. Beide Gruppen verwenden dabei Karteien zum Thema Technik, die „fichiers de travail coopératif“, oder auch Arbeitsanleitungen aus der Arbeitsbibliothek (Bibliothèque de Travail).

Roland Bolmont stellt dar, daß solche Karteien und Hilfsmittel die Kinder im Zusammenhang mit ihren altersspezifischen Interessen zu einer ernsthaften Arbeit motivieren können:

„Wir haben in der Klasse Karteien unter anderem zum Thema Technik und die Kinder wissen es, sie mögen viele technische Experimente. Manchmal gehen sie einfach

zu den Karteien und suchen selbst aus, welches Experiment sie machen wollen; manchmal haben andere Tätigkeiten in der Klasse sie auf bestimmte Fragen hingewiesen, oft ist ihre Wahl rein zufällig. Es gibt in der Kartei Versuchsanleitungen aus vielen Bereichen, z.B. Mathematik, Biologie, Physik usw., so daß jeder einen Versuch durchführen kann.“

Lernfortschritte und Zielsetzungen bei der Gruppenarbeit

Schon nach kurzer Zeit machen die Schüler mit Hilfe der Gruppenarbeit Lernfortschritte in jeder Hinsicht. Der Lehrer erläutert die pädagogischen Zielvorstellungen, die sich durch die Gruppenarbeit in den „Ateliers“ erreichen lassen:

"Ich habe diese Klasse erst seit drei Wochen. Aber durch die systematisch vorbereiteten Nachmittage haben sie schon gelernt, selbstständig zu arbeiten; wenn es aber nötig ist, helfe ich ihnen. Das Ziel der Gruppenarbeit ist auch, daß sie selbst Dinge fragen, die nicht in der Kartei stehen, eigene Initiativen wagen

und die Freude kennenlernen, Entdeckungen zu machen und selbst zu handeln anstatt immer passiv zu bleiben... Manche Kinder mögen z.B. den elektrischen Strom nicht. Man hat ihnen gesagt, das sei gefährlich. Und ich muß so vorgehen, daß alle mitmachen. Im Allgemeinen wollen sie wiegen, mit Wasser arbeiten, die Zeit messen, backen. Innerhalb von zwei Jahren haben die Kinder verschiedene Experimente gemacht. Was mich interessiert, daß sie es wagen, Experimente zu machen. Das jeweilige Experiment ist nicht allein wichtig.

Die Gruppenarbeit der Kinder wirkt sich positiv auf ihre psychische Entwicklung aus; sie führt neben dem Erwerb handwerklich-technischer und intellektueller Fähigkeiten auch zu sozialen Lernprozessen und zur Erweiterung ihrer Persönlichkeit:

"Wenn ein Kind z.B. im Rechnen und Schreiben 'schwach' ist oder wenn es Schwierigkeiten hat, etwas zu verstehen, kann es sein, daß es beim Experimentieren geschickt ist. Dann hat es dort Gelegenheit, etwas von sich zu geben und Fähigkeiten in sich neu zu entdecken. Ebenso kann es seine Kameraden besser kennenlernen. Es lernt, daß es andere Meinungen und Vorgehensweisen gibt als seine. Es entstehen gefühlsmäßige Beziehungen innerhalb der kleinen Gruppen, die auf maximal drei Kinder beschränkt sind.

Das jeweilige Experiment ist nicht allein wichtig. Es geht darum, daß die Schüler allmählich lernen, Ängste, Abneigungen und Vorurteile zu überwinden; denn später müssen sie es wagen, dem Menschen zu begegnen.

Gemeinsam arbeiten, gemeinsam etwas schaffen bedeutet Leben im wahrsten Sinne des Wortes."



Die Rolle des Lehrers bei der Arbeit ...



"Die Kinder können eigentlich nicht wählen unter Dingen, die ihnen ganz unbekannt sind. Also besteht die Rolle des Lehrers darin, den Kindern zu helfen, damit sie wählen können... Ich verstehe mich vor allem als jemand, der den Kindern Anregungen gibt. Natürlich ist der Lehrer auch ein Beamter, vom Staat bezahlt, um eine bestimmte Arbeit zu tun, doch die Unterrichtsmethode muß ihm und den Kindern entsprechen. Autoritäre Methoden liegen mir nicht. Ich muß lehren und erziehen, was sich nicht zu widersprechen braucht. Da ich Informationen habe, kann ich den Kindern Dinge vorschlagen, die ihnen nicht bekannt sind. Die Freiheit hat keine Bedeutung, wenn man nicht ein gewisses Maß an Wissen hat. Im Grunde interessiert mich nicht das Kind, sondern der Erwachsene, der einmal aus dem Kind wird. Ich versuche, ihm Dinge in einer Art und Weise zu vermitteln, die ihn zur Unabhängigkeit führen."

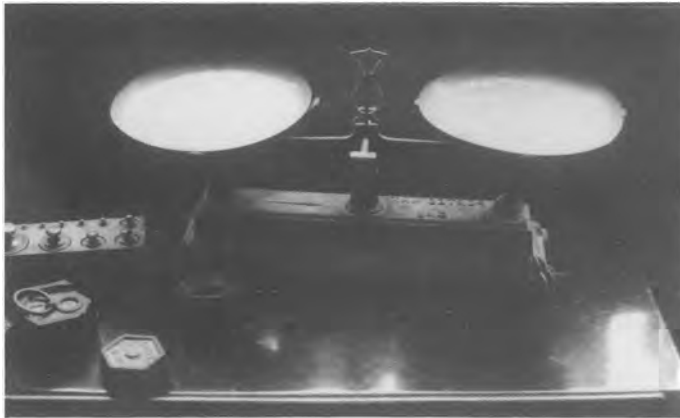


...und bei der Organisation des Materials



Damit sich die **selbstbestimmte** und motivierte Arbeit der Kinder im Klassenzimmer entfalten kann, muß sich die Rolle des Lehrers und seine Einstellung zu den Kindern grundlegend verändern; von besonderer Bedeutung ist hierbei die Organisation und Bereithaltung vielfältiger, anregender Arbeitsmaterialien:

"Die Freinet-Pädagogik schließt eine bestimmte Unterrichtsvorbereitung ein; es ist eine Vorbereitung des Materials; sie erfordert, was man auch immer sagen mag, sehr viel Konsequenz und sehr viel Zeit, damit dann alles bereit steht."



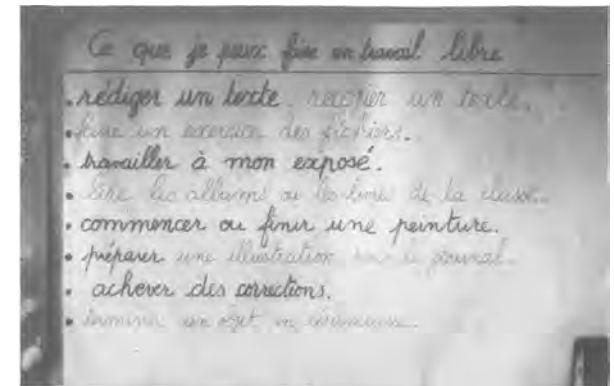
Widerstände der Eltern und Kollegen

Auch in der Klasse von Roland Bolmont verfügen die Kinder über zahlreiche Hilfsmittel, die ihnen ein selbstkontrolliertes, vom Lehrer relativ unabhängiges Lernen ermöglichen; zu ihnen gehören die Arbeitsblätter zur Selbstkorrektur (fichiers autocorrectif) mit verschiedenfarbigen Test- und Lösungskarten, Arbeitspläne für abgeschlossene Arbeitsvorhaben und zahlreiche Arbeitsanweisungen, mit deren Hilfe angefangene Arbeiten zu Ende geführt werden können.

Diese Arbeitsmittel stellen sicher, daß die Schüler die offiziellen Lernziele erreichen, auch wenn (oder gerade weil) im Unterricht ihren frei und oft unsystematisch verlaufenden Lernprozessen größtmöglicher Spielraum gelassen wird.

Dennoch stellen immer wieder Lehrer und Eltern einen Unterricht, wie ihn Roland Bolmont seit Jahren erfolgreich durchführt, in Frage. Zu einem besonders häufig geäußerten, unsachgemäßen Einwand nimmt der Lehrer hier stellvertretend für Tausende seiner Kollegen Stellung, die einen ganz ähnlichen Unterricht an staatlichen Schulen in Frankreich verwirklichen:

"Es gibt Kollegen, die sagen, die Freinet-Pädagogik ist nicht gut, weil die Kinder tun, was sie wollen. Aber, was heißt das? Die Kinder tun in der Tat, was sie wollen, aber sie wählen aus einem breiten Angebot an Aktivitäten. Wenn sie wählen, eine Marionette zu machen oder einen Versuch durchzuführen, müssen sie diese selbstgewählte Tätigkeit auch zu Ende führen: tun, was man will, heißt nicht, heute mit dem elektrischen Strom experimentieren und es dann fallen lassen, weil es nicht mehr gefällt und etwas anderes beginnen, das auch nicht zu Ende geführt wird; wenn etwas begonnen wird, muß es auch zu Ende geführt werden. Die Kritiker der Freinet-Pädagogik vermischen leicht Entscheidungsfreiheit mit *laisser-faire*, mit Zügellosigkeit (*laisser-aller*) und Gleichgültigkeit und es ist sehr wichtig, diese Vorstellung aus den Köpfen der Öffentlichkeit und der Lehrer zu vertreiben."





Auch bei Roland Bolmont sind der Ausgangspunkt für zahlreiche Arbeitsvorhaben der Kinder ihre frei geäußerten Gedanken, Erfahrungen und Erlebnisse, die vor allem ihren sinnlichen Ausdruck als Texte in der Klassenzeitung und als Beiträge in Schüleralben finden; für ihre Vervielfältigung wird in der Klasse von Roland hauptsächlich der Limograph verwendet, der auch den Druck von Texten ermöglicht, die mit der Schreibmaschine geschrieben wurden, und der damit dem Entwicklungsstand dieser Altersstufe im schriftlichen Ausdruck entgegenkommt.

Aus ihren Texten, vor allem den Berichten von Klassenreisen, den schriftlichen Untersuchungsergebnissen von Nachforschungen und außerschulischen Erkundungen, stellen die Kinder auch Schüleralben zusammen, die in Verbindung mit Zeichnungen und Graphiken anschaulich die Arbeit der Klasse über einen längeren Zeitraum hinweg dokumentieren. Diese Alben sind meist mit einem festen Einband versehen und können zum Teil später von anderen Klassen als Unterrichtsmaterial weiterverwendet werden.



SUR LES BORDS DU RHIN

Besuch der Korrespondenten

Am Dienstag, dem 12. Juni, sind unsere Korrespondenten aus Luxeuil zu Besuch gekommen. Wir haben ihnen unsere Arbeiten gezeigt und ihnen beigebracht, wie man einen Schablonendruck herstellt. Mittags haben wir unsere Korrespondenten zum Essen bei uns zu Hause eingeladen. Wir haben mit ihnen den Hafen besichtigt und sie am Ufer des Rheins zum Picknick eingeladen. Wir haben Kuchen gegessen, den unsere Mütter gebacken hatten. Wir haben unseren Korrespondenten Schmuckstücke aus Emaille geschenkt. Wir haben einen schönen Tag verbracht, denn es hat uns viel Spaß gemacht, unsere Korrespondenten wiederzusehen.

Micheline
Maria

Zu den Abbildungen:
Links: Titelblatt einer Klassenzeitung, Titel:
„An den Ufern des Rheins“
Rechts: Text von zwei Schülerinnen über
die Korrespondenten
Unten: Texte, Illustrationen und Fotos aus
einem Schüleralbum über eine Klassenreise

visite des correspondants

Mardi 12 juin, nos correspondants de Luxeuil sont venus. Nous leur avons montré nos travaux et appris à imprimer un pochoir. A midi, nous avons invité nos correspondants à manger chez nous.

Nous avons visité le port avec eux et nous leur avons offert un goûter au bord du Rhin.

O - Nous avons mangé des gateaux que nos mamans avaient confectionnés.

A nos correspondants, nous avons offert des carreaux décorés à l'email. Nous avons passé une bonne journée car nous avons eu beaucoup de plaisir à revoir nos correspondants.

Micheline
Maria



la guerre

les chars, les avions,
les canons tirent.
les maisons, les écoles,
les fermes s'écroulent.
les femmes, les hommes,
les enfants meurent.

la paix.

les habitants,
les travailleurs
reconstruisent.

c. pinot

Un enfant m'a dit
regarde l'hirondelle
qui sillonne le ciel.

Un enfant m'a dit
regarde l'avion
qui traverse le ciel.

Un enfant m'a dit
regarde la feuille
qui s'envole vers le ciel.

Un enfant m'a dit
regarde les nuages
qui courent dans le ciel.

Un enfant m'a dit
-qui les pousse?

Anne-Ca

ciel



Der Krieg

Die Panzer, die Flugzeuge,
die Kanonen feuern

Die Häuser, die Schulen,
die Frauen brechen zusammen

Die Frauen, die Männer,
die Kinder sterben

Der Frieden

Die Einwohner
Die Arbeiter
bauen wieder auf

C. Pinot

Ein Kind hat zu mir gesagt,
sieh den Regenbogen
der den Himmel durchfurcht.

Ein Kind hat zu mir gesagt,
sieh das Flugzeug
das die Wolken durchquert.

Ein Kind hat zu mir gesagt,
sieh das Blatt
das zum Himmel fliegt.

Ein Kind hat zu mir gesagt,
sieh die Wolken
die am Himmel ziehen.

Ein Kind hat zu mir gesagt,
- wer schiebt sie?

Anne-Catherine Lang

Himmel

NOMBRES

Un deux trois
vont à l'école
quatre cinq six
écrivent
sept huit neuf
calculent
dix onze douze
dessinent
treize quatorze quinze
regardent sous
les jupes des filles

DANIELE MEYER



AUFZÄHLUNGEN

Ein zwei drei
gehen in die Schule
vier fünf sechs
schreiben
sieben acht neun
rechnen
zehn elf zwölf
malen
dreizehn vierzehn fünfzehn
schauen den Mädchen unter
unter die Rücke

Daniele Meyer